Die Krankenschwester.

Skizze von Anna Wahlenberg.

Gottfried von Hellebrandt war krank. Seit einiger Zeit waren seine Lungen bedenklich angegriffen. Seine besorgte Mutter hatte einen Kurort nach dem andern mit ihm aufgesucht, und seine diplomatische Karriere war ernstlich bedroht. In dem letzten Halbjahr schien eine Besserung eingetreten zu sein. Doch ein Blutsturz zwang ihn nun, still im Bett zu liegen.

Frau von Hellebrandt saß Tag und Nacht an seinem Lager, bis ihre Kraft erschöpft war. Und nun mußte Doktor Waern eine Krankenpflegerin besorgen.

Mit großer Beredtsamkeit hatte er Schwester Elin empfohlen. Es wäre ein Glück, sie um sich zu haben. Während seiner fünfjährigen Praxis habe er keine Pflegerin kennen gelernt, die auf Patienten einen wohlthuenderen Einfluß ausübe, als sie. Sie vollbringe geradezu Wunder. Und ihre Zauberkunst bestehe darin, den Kranken Lebenslust und dadurch Widerstandskraft einzuflößen.

Schwester Elin war frei und kam.

Sie war ein kleines schmächtiges Mädchen, das man auf den ersten Blick nicht hübsch nennen konnte. Jedoch bei genauer Betrachtung mußte man sie schön finden mit dem herrlichen lockigen Blondhaar, das wie ein Glorienschein die häßliche Pflegerinnenhaube umrahmte. Ihr Mund war roth und schelmisch, die grauen Augen funkelten heiter.

Als sie Herrn von Hellebrandt am Bett begrüßte, machte sie den Eindruck, als ob sie soeben erfahren hätte, daß die Krankheit durchaus nicht gefährlich sei, und daß der Patient nur ein paar Tage zu liegen brauche, um Kräfte zu sammeln.

Und sofort war sie zu Hause. Man brauchte ihr nichts zu sagen, sie wußte mit allem Bescheid. Als sie ihre dünnen und dennoch starken Arme unter seinen Rücken legte und ihn vorsichtig hob, damit man das Kopfkissen auf schütteln konnte, empfand er ein Wohlbehagen ohnegleichen.

Am nächsten Tage behauptete er, beständig Kopfschmerzen zu haben. Und nur wenn Schwester Elin ihre kühle Hand auf seine Stirn legte, empfand er etwas Linderung. Er lächelte, wenn sich ihre Augen begegneten.

Sie machte auch alles so gut, und verstand es zum Beispiel viel besser als die Mutter, die passenden Eisstückchen herauszusuchen, die er schlucken mußte. Nun wünschte er, nur von ihr gepflegt zu werden. Nachts saß sie in dem großen Lehnstuhl neben seinem Bett und erwachte sofort, wenn er etwas flüsterte oder sich bewegte. Ihre Gegenwart beruhigte ihn. Stets ein gütiges Gesicht, stets eine Miene, als bereite man ihr eine Freude, wenn man etwas erbat. Unter gewissen Umständen konnte man sich sogar mit der Krankheit versöhnen.

Der Arzt war von Tag zu Tag befriedigter. Das Fieber fiel. Der Zustand besserte sich merklich.

„Hatte ich nicht recht," sagte Waern zu Frau Hellebrandt, mit einem stolzen Lächeln auf seine Pflegerin weisend. „Schwester Elin kann Wunder thun."

Frau von Hellebrandt nickte froh. Sie hatte selbst die Besserung beobachtet und war voller Rührung und Dankbarkeit.

Jedoch allmählich beschlich sie eine merkwürdige Unruhe. Daß diese fremde kleine Person sie so ganz und gar beiseite schieben konnte! Gottfried wollte kaum noch ihre Hilfe in Anspruch nehmen, obgleich sie wußte, daß sie alles ebenso gut machen konnte, wie die Pflegerin. Und daß er sie stets bat, auszuruhen und nicht immer im Krankenzimmer zu sitzen! Soviel hatte er früher nie an ihre Bequemlichkeit gedacht. Aber sie blieb dennoch und setzte sich ans Fenster, wo er sie nicht sah und dadurch ihre Anwesenheit vergaß.

Von hier aus konnte sie ihn beobachten. Unverwandt betrachtete er Schwester Elin, die, mit einer Weißstickerei beschäftigt, hin und wieder zu ihm aufblickte.

Die Mutter ängstigte sich. Waren seine Blicke nicht zu innig? Und dieses Flüstern? Er durfte ja nicht laut sprechen. Aber was hatte er denn so viel zu sagen?

Zuweilen mußte sie ihre kühle Hand auf seine brennende Stirn legen; doch weshalb hielt er auch die andere in seinen? Das schien Frau von Hellebrandt ganz überflüssig.

Sie sagte nichts, doch ihre Unruhe wuchs. Es war ja natürlich, daß ein Patient seiner angenehmen, weichherzigen Pflegerin zugethan ist. Für diese Zuneigung muß es indes eine Grenze geben, die nicht überschritten werden darf. Wie oft hört man Geschichten von Krankenschwestern und deren Patienten, Geschichten, die nicht selten mit einer Heirath endigen. Viele junge Mädchen sollen sich auch diesem schweren Beruf widmen, um Gelegenheit zur Ehe zu finden. Bei dem Gedanken überflog es sie heiß und kalt.

Herr Gott, wenn das solch eine Männerjägerin wäre, die da am Bett ihres Sohnes sitzt! Wenn dieses kleine Fräulein ohne feinere Erziehung, ohne Vermögen, mit gewöhnlichem Namen, aus einer Familie, die niemand kennt, sich in ihren Kreis eindrängen sollte.

Das arme Mutterherz bebte. Gottfried würde sich unmöglich machen.

Sie hatte vergessen, daß ihr Sohn mit dem gebrechlichen Körper ein armer Kränkling war, der sich wohl nicht mehr viele Jahre quälen würde. In Gedanken war er für sie der junge, elegante Diplomat mit vornehmem Namen, einflußreichen Beziehungen und einer glänzenden Karriere. Er wäre herabgezogen und unrettbar verloren.

Warnen mußte sie ihn, daß er auf der Hut sei gegen die listigen Pläne. Es ging ihm ja schon so viel besser, daß eine ernste Aussprache ihm nicht schaden konnte.

Am nächsten Vormittag saß sie im Krankenzimmer, um Schwester Elin abzulösen, damit diese ihren täglichen Spaziergang machen konnte.

Sie näherte sich dem Bett und begann, vorsichtig über Schwester Elins Vorzüge zu sprechen. Und sie hätte kein Thema wählen können, das ihren Sohn lebhafter interessirte. Er strahlte. Alles bekräftigte ihr Mißtrauen.

„Sie versteht es bestimmt, sich bei den Männern beliebt zu machen," fügte sie mit einem raschen, forschenden Blick hinzu.

Gottfried runzelte die Augenbrauen.

„Wie häßlich das klingt. Das paßt nicht auf sie."

„Wohl paßt es für sie," fuhr die Mutter fort. „Beobachte doch mal Doktor Waern. Er kann ja kaum seine Augen von ihr wenden. Und wie merkwürdig, daß er sie stets zu sich bestellt, wenn er selbst nicht kommt, um Berichte entgegenzunehmen."

Keine Antwort. Ihre Worte schienen Eindruck zu machen. Frau von Hellebrand beglückwünschte sich zu der Wendung, die sie der Unterredung gegeben hatte. Es war eine augenblickliche Eingebung gewesen, Doktor Waern zu erwähnen. Nie zuvor hätte sie die beiden in irgendwelchen Zusammenhang gebracht.

„Und Du selbst? Auch Du bist ein wenig von ihr eingenommen. Versuche nicht, zu leugnen," sagte sie mit erzwungen schelmischem Lächeln.

„Ich leugne es nicht," erwiderte er, und wandte der Mutter das abgezehrte Gesicht zu mit den brennenden, großen dunklen Augen. „Ich liebe sie."

Der Schlag kam zu plötzlich. Sie konnte sich nicht beherrschen, und ihre Miene verrieth den Schreck, der sie gepackt.

„Du meinst wohl nicht . . ." stotterte sie.

„Ja, Mutter. Ich werde sie heirathen."

Er vermochte nicht viel zu sprechen. Deshalb erklärte er seinen unerschütterlichen Willen mit so bestimmten Worten.

„Du hast ihr doch wohl nichts gesagt?"

„Ja."

„Und sie?"

„Sie wollte nichts davon hören und meinte, wenn man schwach ist, darf man an nichts anderes denken als daran, wieder gesund zu werden. Aber ich glaube doch . . . Ich hoffe und glaube, daß sie mich mag."

Frau von Hellebrandt schwieg. Es war ein bitteres Schweigen voll vernichteter Hoffnung, Schmerz und Gram. Der Sohn merkte es.

„Du darfst nicht traurig sein," sagte er, „denn sie ist die einzige, die mich retten kann. Du weißt, wie müde ich bin. Bevor sie kam, hatte nichts in der Welt mehr Werth für mich. Aber wenn sie hier sitzt, wird alles anders."

Thränen kämpften sich aus ihrer Brust. Diese Gleichgültigkeit hatte sie ja am meisten erschreckt.

„Versuche, gütig gegen sie zu sein," flüsterte Gottfried neben ihr, „sonst thut sie es vielleicht nicht." Er tappte nach ihrer Hand. „Liebe Mutter, Du willst ja, daß ich lebe."

Sie biß die Lippen zusammen. Dann sah sie auf und sagte:

„Du weißt, mein bester Junge, daß ich alles thue, was Du willst."

Sie hielt Wort. Ihr bisheriges Wohlwollen gegen Schwester Elin wurde nun zur Herzlichkeit. Im Krankenzimmer wenigstens. Und für jede Freundlichkeit gegen die Schwester traf sie ein zärtlicher Blick des Sohnes. Nun war er völlig glücklich. Die Besserung machte schnelle Fortschritte, und er sollte an einem der nächsten Tage aufstehen.

Die Freude war groß. Schwester Elin strahlte. Als der Arzt sich verabschiedete, drückte die Mutter ihm besonders warm die Hand und wollte ihn hinausbegleiten. Er verhinderte sie jedoch daran und winkte Schwester Elin, um ihr einige Instruktionen zu geben.

Sie gingen ins Eßzimmer, und die Instruktionen schienen von besonderer Wichtigkeit zu sein, denn die Pflegerin blieb recht lange. Frau von Hellebrandt fiel soeben etwas ein, das sie den Doktor nach fragen wollte.

Leise öffnete sie die Thür, um den Kranken nicht zu stören, der eingeschlummert war. Doch bestürzt blieb sie stehen und rührte sich nicht vom Fleck.

In einiger Entfernung, mit dem Rücken nach der Thür, standen Doktor Waern und Schwester Elin dicht nebeneinander. Der Doktor hielt sie umarmt, ihr Kopf ruhte an seiner Brust, und er küßte sie ein Mal über das andere.

Voller Entrüstung näherte sich Frau von Hellebrandt ihnen so geräuschvoll wie möglich.

Sie wandten sich rasch um, die Schwester wurde feuerroth. Der Arzt überwand seine Ueberraschung sofort.

„Ich merke, Frau von Hellebrand, daß ich unser Geheimniß bekennen muß. Wir sind verlobt."

„Verlobt!"

„Ja, seit einem Jahr."

„Das ist unmöglich. Mein Sohn hat mir anvertraut, daß er mit Schwester Elin über eine Heirath gesprochen hat, und er glaubt, sie liebe ihn."

Es wurde still. Der Arzt starrte sie an, als ob er nicht recht gehört hätte. Dann wandte er sich an die Schwester, die todtenbleich dastand.

„Was soll das bedeuten, Elin?" fragte er endlich.

„Ich weiß nicht, wie er das glauben kann, ich habe ihm ja stets gesagt, daß er sich mit solchen Gedanken nicht beschäftigen dürfe."

„Und dennoch war es Dir nicht gelungen, ihn davon abzubringen? Das wäre doch eine Kleinigkeit gewesen."

Doch nun wandte die Pflegerin sich ab und brach in heftiges Weinen aus. In abgerissenen Worten suchte sie sich zu vertheidigen.

Eine Kleinigkeit! Wie konnte er es eine Kleinigkeit nennen, wenn man einen Kranken zur Verzweiflung treibt! Oh, weshalb muß es immer dahin kommen? Es lag doch nicht an ihr! Weshalb konnte sie nicht freundlich gegen die Patienten sein, ohne immer wieder zu diesem Resultat zu gelangen? Und welche bösen Folgen hätte es, wenn sie alsdann ihr Benehmen ändern würde. Es war ja ihr Beruf, zu deren Genesung beizutragen.

Nun hörte man nur ihr Schluchzen in dem stillen Zimmer.

Es wurde unheimlich, erschreckend. Diese entsetzliche Stille klagte sie an. Obgleich es ihr nicht zum Bewußtsein kam, etwas Böses gethan zu haben, fühlte sie sich als Verbrecherin. Es war am Ende ungehörig, den Lebensmuth der Kranken durch ihre aufmunternde, heitere Art zu wecken.

„Ich hätte vielleicht nicht so freundlich sein dürfen," sagte sie leise und unsicher.

Das klang wie eine Abbitte, doch niemand beachtete sie. Der Doktor ging auf und ab, Frau von Hellebrandt stützte sich an dem großen Wandschrank. Sie schienen sich beide von Schwester Elin zurückzuziehen.

Nun blieb Waern mit finsterer Stirn vor ihr stehen.

„Und wie klärt sich die Sache, wenn sie gesund werden?"

Elins Kindergesicht hellte sich auf und froh erwiderte sie:

„Oh, das ist sehr leicht. Mit dem Moment, da es ihnen so gut geht, daß man vernünftig mit ihnen reden kann, vergessen sie mich fast gänzlich."

Erstaunen und Mißtrauen prägten sich in seinen Zügen aus.

„Worin besteht dieses „vernünftige" Reden?" Wie?"

Diese Frage war für die kleine Schwester schwer zu beantworten. Verschämt senkte sie den Kopf.

„Ich sage, daß ich seit langer Zeit verlobt bin," antwortete sie endlich langsam.

„Nun, und früher? Bevor Du mit mir verlobt warst? Was sagtest Du da?" fragte er immer noch mit düsterer Miene.

„Dasselbe."

Er trat einen Schritt näher an sie heran und forschte drohend:

„Mit wem warst Du damals verlobt?"

„Mit demselben wie heute. Man kann wohl im Herzen jemandem angehören, wenn auch der andere nichts davon weiß."

Nun schaute sie auf und lächelte. Lächelte ihr eigenes, unnachahmliches, unwiderstehliches Lächeln. Seine Stirn klärte sich, er mußte mitlächeln. Er fragte nicht weiter.

Plötzlich fiel ihr Frau von Hellebrandt ein. Voller Scham und Reue bat sie:

„Verzeihen Sie mir. — Ich verstehe jetzt . . . . Ich habe wohl ein großes Unrecht gethan."

„Ja", sagte sie schneidend, unversöhnlich.

„Dann ist es wohl am besten, daß ich gehe."

Mit einer scheuen Verbeugung wollte sie das Zimmer verlassen. Doch nun kam die Verzweiflung der Mutter zum Ausbruch. Sie eilte ihr nach und rief aus:

„Begreifen Sie denn nicht, daß Sie ihn tödten? Ich kann ihm nicht sagen, daß Sie fort sind, ich kann nicht . . . . ."

Die Krankenschwester überlegte. Frau von Hellebrandt hatte recht.

„Darf ich hineingehen?" fragte sie Waern, nach dem Krankenzimmer weisend.

„Du bist nun keine Krankenschwester mehr", entgegnete Waern, der im Moment seine Pflicht als Arzt vergaß. „Ich kann mich nicht darein finden. Wir heirathen im nächsten Monat. Geh' jetzt nach Hause. Wir werden irgendwelchen Vorwand suchen."

Ein glückliches Lächeln flog über ihr Gesicht. Doch dann senkte sie den Kopf. Sie ging nicht.

„Er muß gesund werden, und bis dahin muß ich Krankenschwester sein. Darf ich?"

Das kindliche Gesicht hatte eine Festigkeit angenommen, die dessen Charakter völlig veränderte. Die Pflicht gebot, und sie besiegte jedes Hinderniß.

Ein paar Sekunden blickte Waern sie finster an und kämpfte mit sich. Dann gab er seine Instruktionen und entfernte sich.

Schwester Elin hatte seine Zustimmung erhalten. Mit ihrem strahlenden Lächeln, das Sonnenschein um sie her verbreitete, ging sie wieder zu dem Kranken hinein.

Dieser Sonnenschein sollte ihn retten.

Und als er gesund war und man „vernünftig" mit ihm reden konnte, sah er ein, daß er seines nicht mehr bedurfte.

Druckfehler.

Die junge Bäuerin war sehr tüchtig, sie verstand es sogar auf dem Felde zu gackern (ackern).

GERMAN NATIONAL BANK
Nordwest-Ecke 4. und Vine.
Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000

BONDS,
Städtische und County, gekauft und verkauft.

Paßagescheine
nach allen Ländern.

Kredit - Briefe.
Wechsel
und
Geldsendungen
nach dem Ausland.

Vollmachten zur Erbschaftserhebung
rechtsgültig von deutschem Rechtsanwalt ausgestellt.

Safe Deposit-Gewölbe.

Todes-Anzeigen.

Starb am Sonntag, den 8. März 1914, um 3:30 Uhr Nachmittags, unsere innigst geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter,

Karoline Weisgerber,

geb. Bauer,

im Alter von 64 Jahren 4 Monaten und 7 Tagen. Das Leichenbegängniß findet statt am Mittwoch, den 11. März, um 7:30 Uhr Morgens, vom Trauerhause aus, No. 2529 Jefferson Avenue, worauf um 8 Uhr in der St. Georg's Kirche ein Requiem celebrirt wird. 11

GEORGE ROOS,
Nachfolger von Wm. Gerdall & Son
(Etablirt 1847)
Monumente.
Tel. Canal 2021 322 West Court Straße.

JOS. SCHREIBER & SON,
Leichenbestatter,
Leih- und Boarding-Stall
Office: 1910 Race Straße.
Office-Tel. Canal 1820.
Stall: 1417—19 Main Straße.
Tel. Canal 2808.

The Thomas W. Fox Granite Co.
Etablirt 1880.
— Monumente —
4812 bis 4322 Spring Grove Ave.
Telephon Park 310.

WM. G. SIEFKE & SONS,
8. und Lima Straße.
Phones West 523. Canal 2518.
Mäßige Preise. Keine Berechnung für Kapelle. Auto-Ambulanz zu vermiethen.

CHAS. H. OHONAU,
Leichenbestatter und Einbalsamirer
1608—1610 Huffner Straße.
Ambulanz-Bedienung.
Phone Park 511.

M. F. WESTERMANN & SON
Leichenbestatter und Einbalsamirer.
2151—2153 Freeman Ave.
Telephon, W. 843.
Kapelle, Kutschen und Ambulanz-Bedienung.

THEO. HOMER,
Leichenbestatter,
Ecke 13. und Walnut Straße. Tel. C. 1798.
Ambulanz-Bedienung.

WRASSMANN & BARFKNECHT,
1421--23 Main Str.
Leichenbestatter.
Begräbniß-Parlor in Verbindung. Kutschen-Ambulanz-Bedienung. Office offen Tag und Nacht. Tel.: Canal 2214.

Von heute an werden wir bei allen von uns gefertigten Beerdigungen für erstklassige Beförderung wie folgt berechnen:
Beerdigungs-Kutschen $3.00
Leichenwagen $6.00
nach irgend einem Cincinnati Friedhofe.
— THE —
HENRY GILDEHAUS
— CO. —
Leichenbestatter.
Canal 2001.

H. IHLENDORF.
Leichenbestatter.
Phone Elm 231.
Valley 58.
Norwood und Reading, Ohio

Anzeigen für Fachberufe.

HORSTMAN & HORSTMAN
Advokaten,
Zimmer 611—612 Mercantile Library Bldg.
414 Walnut Straße.

Spangenberg & Spangenberg,
Advokaten,
Zweite National-Bank-Gebäude,
Ecke der Neunten und Main Straße.

Zu verkaufen — Farmen.

$25.00 Anzahlung kaufen eine 2½—5 oder 10 Acker Fruchtfarm, Kirschen, Aepfeln, Birnen oder Pfirsichen, gelegen an dem schönen Muskegon Fluß in dem Fruchtgürtel des nördlichen Michigan. Ebenso kleine und große Farmen zu verkaufen. Zwecks Einzelheiten telephonire oder adressire man J. J. Reik, 4425 Station Ave., Winton Place, Cincinnati, O. Telephon Park 213-J. 8.10*

Verlangt zu kaufen:

Alte Federbetten—Wir bezahlen die besten Preise für dieselben. Adressire J. L. 309 West Sechste Ave. C. 2906 R. bd

Verlangt zu miethen.

Haus—Familie von drei Erwachsenen; bezahle $30.00 für sieben Zimmer in einem Gebäude auf dem Hügel. P. O. Box 265. 11

Verlangt—Männlich.

Junge, der das Bäckerei-Geschäft erlernen will; gutes Heim. Nachzufragen bei Charles Meier 17. und Garrard Avenue, Covington, Ky. 11

Zwei junge Leute, ungefähr 16 Jahre alt, welche das Bäckergewerbe erlernen wollen. Schulze Baking Co., 747 West 5. Str. 11

Verlangt—Weiblich.

Stricker.
Erfahrener Stricker zur Transferirung von Strümpfen im Strumpfwaaren-Departement; beständige Arbeit. P. Goldsmith Sons, John und Findlay Str.

Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Empfehlung verlangt. Avon 2679 L oder frage nach 268 McGregor Ave., Mt. Auburn. bd

Ein zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Bestes Lohn. Empfehlung verlangt. 3422 Mooney Ave., Hyde Park. bd

Köchin in einer kleinen Familie; Referenzen. 715 S. Crescent Ave., Avondale.

Geschirrwäscherin. Nachzufragen nach 10 Uhr Südwest-Ecke 7. und Main Str.

Starke deutsche Frau für Küche und Hausarbeit; gutes Heim und guter Lohn. 201 University Ave., Ecke Eden.

Mädchen für Kochen und Downstairs-Arbeit; kein Waschen oder Bügeln; guter Lohn. 3415 Harvard Ave.

Handmädchen an Röcken und um „Chors" zu halten. Nordwest-Ecke Logan und Elder Str., 2. Stock.

Gute Köchin und Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. Nordost-Ecke Court und Elm Straße.

Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Referenzen; guter Lohn. 403 West Rockdale Avenue, Avondale.

Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2315 Ohio Ave.

Eine Waschfrau. 2916 Reading Road, Avondale.

Stellengesuche — männlich.

Stelle gesucht als Gärtner und um im Hause herum zu arbeiten; Referenzen. J. M., 970 Ost McMillan Str.

Stelle gesucht als Porter von einem mittelständigen Deutschen. 642 Main Straße, Zimmer 11.

Bäcker sucht Stelle als erste oder zweite Hand an Brod, Rolls und Pies. J. W., 121 Ost Liberty Str., im 2. Stock.

Stellengesuche — weiblich.

Stelle gesucht von einem deutschen Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. 1010 Mitchenhouse Str., 2. Stock.

Herrenwäsche wird vorsichtig gewaschen. 1619 Moore Str., 3. Stock.

Sheriff's Verkauf—Der Staat Ohio, Hamilton County, ss.

Zufolge eines erlassenen und an mich gerichteten Theilungs-Verkaufsbefehls des Common Pleas Gerichts werde ich öffentlich zum Verkauf anbieten an Ort und Stelle, in der Stadt Cincinnati, am Dienstag, den 31. März A. D. 1914, um 11 Uhr Vormittags, das nachfolgend beschriebene Grundeigenthum, nämlich:

Gelegen in der Stadt Cincinnati, Hamilton County und Staat Ohio, anfangend an der Südwest-Ecke von Pleasant und Walnut Straße, in besagter Stadt, dann sich erstreckend längs der südlichen Linie von Pleasant Straße etwa einhundert und zwei (102) Fuß; dann südlich parallel mit der Westlinie von Walnut Straße neunundneunzig Fuß; dann östlich längs einer Linie parallel mit der südlichen Linie von Pleasant Straße etwa einhundert und zwei (102) Fuß bis zur westlichen Linie von Walnut Straße, und dann nördlich längs der westlichen Linie von Walnut Straße neunundneunzig (99) Fuß bis zum Anfangsplatze, auf welchem sich befindet das Eigenthum, bekannt als das Carlisle Building, gelegen an der südwestlichen Ecke von Pleasant und Walnut Straße.

Abgeschätzt zu $663,000.00.

Wird verkauft auf Befehl des Gerichts in dem Falle, worin Florence C. Murdoch der Kläger und John Carlisle Lord und And. die Verklagten sind.

Fall No. 148,234.

Verkaufs-Bedingungen—Ein Drittel baar am Verkaufstage, ein Drittel in einem Jahr und ein Drittel in zwei Jahren, mit Zinsen; die hinausgeschobenen Zahlungen müssen gesichert sein durch Noten und Hypothek auf das Eigenthum, aber alles baar, je nach Wunsch des Käufers.

Charles Cooper,
Sheriff von Hamilton County, Ohio.
Durch John R. Wenner, Deputy.
Heald, Ferris & McAvoy; Gordon, Morrill & Ginter; Graham Hunt und Barton B. Hollister, Anwälte.
Cincinnati, 2. März 1914. 3März,5t4

Sheriff's Verkauf—Der Staat Ohio, Hamilton County, ss.

Zufolge eines erlassenen und an mich gerichteten Verkaufsbefehls des Common Pleas Gerichts werde ich öffentlich zum Verkauf anbieten, in der Sheriffs-Office, im Courthause, in der Stadt Cincinnati, am Samstag, den 11. April A. D. 1914, um 11 Uhr Vormittags, das nachfolgend beschriebene Grundeigenthum, nämlich:

Gelegen in der Stadt Cincinnati, Hamilton County und Staat Ohio, nämlich: Lot Nummer Fünfzehn (15) von der Subdivision, gemacht durch Louis Dubme Master Commissioner, im Falle No. 70,213, Hamilton County Common Pleas Gericht, bestehend aus sechsundsechzig und 67/100 Fuß in der Front an der Ostseite von Olive Straße bei 207.75 Fuß in der Tiefe längs der Südseite von Florence Straße, zurücklaufend bis zum hinteren Ende der besagten Lot, mit den darauf befindlichen Verbesserungen, gelegen an der südöstlichen Ecke von Bauriedter (früher Olive) und Corbin (früher Florence), Riverside.

Abgeschätzt zu $1,800.00.

Wird verkauft auf Befehl des Gerichts in dem Falle, worin die Anderson Ferry Building and Loan Company, von Delhi Township, eine Korporation unter den Gesetzen von Ohio, die Klägerin, und Mary E. Barnes, eine Wittwe, die Verklagte ist.

Fall No. 155,157.

Verkaufs-Bedingungen—Baar am Verkaufstage.

Charles Cooper,
Sheriff von Hamilton County, Ohio.
Durch John R. Wenner, Deputy.
Hill, Kohn & Klingelhöfer, Anwälte.
Cincinnati, 6. März 1914. 10März,5t

Nach des Tages Arbeit
trinken Sie eine Flasche reinen, perlenden Moerlein's Barbarossa Bier erfrischen, Ihre Energie stärken und Ihnen einen gesunden Appetit verschaffen. Verlangen Sie

Moerlein's
Das beste Bier welches gebraut wird.
Barbarossa
(Nur in der Sommerzeit auf Flaschen gezogen.)
Wird in allen den besten Plätzen verkauft. Bestellen Sie beim Kellner — Barbarossa. Ohne oder Postkarte bringt eine Kiste in Ihr Haus. Familien-Kundschaft versorgt.
Gebraut und auf Flaschen gezogen von
The CHRISTIAN MOERLEIN BREWING Co.
Phone Canal 2600. Cincinnati, O.

Banken.

Steuerfreie Cincinnati 4% Bonds
und andere
4, 4 1-2 und 5% MUNICIPALS
zum Verkauf in der
Atlas National Bank,
neben der Postoffice, an der Walnut Straße.

Banken.

Steuerfreie Bonds
Von allen größeren Städten in Ohio sowie andere
MUNIZIPAL BONDS
Zirkulare werden auf Wunsch zugesandt. Preise auf Ersuchen.
Western German Bank
Ecke 12. und Vine Straße.

Cigarren.

SONADA
Cigarren.
Reine Havana. MICHAEL IBOLD.

3-in-One
OILS ANYTHING
CLEANS, POLISHES EVERYTHING
PREVENTS RUST EVERYWHERE

3-in-One ist seit 18 Jahren das altbewährte Haus- und Bureau-Öl, das Öl, das sich des grössten Absatzes erfreut. Es ist leicht genug, um eine Taschenuhr zu ölen, und schwer genug, um einen Rasenmäher zu schmieren. In Verbindung mit einem weichen Tuch bildet es einen idealen Möbel-Polierer. Es macht aus einem Meter feines Nesseltuch den besten und billigsten staubfreien Wischlappen. Und 3-in-One verhindert positiv das Rosten und Anlaufen jeder Metallfläche, innerhalb und ausserhalb des Hauses und in jedem Klima. Gratis 3-in-One. Man schreibe sofort um eine grosse Gratisprobe und das Lexikon der Verwendungsarten—beide werden gratis geliefert. 3-in-One wird überall in drei Grössen verkauft: 10 Cents (1 Unze), 25 c. (3 Unzen), 50 c. (8 Unzen, ½ Pinte für ½ Dollar). Auch in patentierter handlicher Ölkanne, 25 c. (3-½ Unzen).
3-IN-ONE OIL COMPANY
42DA Broadway New York

Unterhaltungs - Anzeigen.

GRAND | Matinee: Mittwoch und Samstag
"Excuse me"
mit Willie V. Swatnam.

KEITH'S | Mgts. täglich. Beste Sitze 25 & 35c.
"CAVALLERIA RUSTICANA"
und andere vorzügliche Attraktionen.

GAYETY
Walnut, nahe 6. Str.
Matinee jeden Tag. Sitze 25c bis 75c.
"Al Reeves Beauty Show"

WALNUT | Matinee: Dienstag, Donnerstag, Samstag. Alle Sitze 25c.
"The Warning"

LYRIC | Matinee: Mittwoch, Freitag und Samstag.
"The Bird of Paradise"

Cincinnati Turngemeinde
Schauturnen
in der Musik-Halle,
Sonntag, den 15. März 1914, Nachm. 3 Uhr.

Zum Andenken . . James u. Maude durchkosten seit Wochen alle Entzückungen der Verlobungszeit, aber ach, eines abends entsteht ein kleines Mißverständniß u. es kommt zu einem leidenschaftlichen Streit. Mit blitzenden Augen streift die schöne Maude den Ring, das Brautgeschenk des hösen James, vom Finger. „Nimm deinen Ring wieder!" ruft sie nicht ohne dramatische Beaabung. „Ich bin entschlossen, niemals die Deine zu werden. Und ich erwarte, daß du mir alles zurückgiebst, was du von mir besitzt." „Ich besitze nur eine Locke und eine Photographie," sagte James bitter, „an der Photographie wird dir nicht viel liegen. Aber die Locke wirst du gewiß als Andenken bewahren wollen." „Als Andenken an was, bitte?" fährt Maud empört auf, aber es kommt nur die beruhigende Antwort: „Als Andenken an die Zeit, da du noch eine Brünette warst . . ."

Alter Bummler.

Gattin: „Du sagtest, sowie der Zeiger auf die Zwölf stände, würdest Du daheim sein, und jetzt schlägt's drei!"

Gatte: „I—ch m—einte natürlich den großen!"

Zynismus.

„Und nachdem Sie das ganze Vermögen Ihrer Gattin verpaßt hatten, ließen Sie sie hilflos sitzen!"

— „Ja, es war von jeher mein Grundsatz: Treu bis zum letzten Taler!"

Nach Deutschland
Expreß- und Schnellpost-Dampfer von New York: Dienstags, Donnerstags und Samstags und eine Klasse (II.) Dampfer: New York-Bremen direkt, Baltimore-Bremen direkt und New Orleans-Bremen direkt
NORDDEUTSCHER LLOYD
nach
LONDON-PARIS-BREMEN
Direkte Verbindungen mit allen Theilen des europäischen Kontinents.
OELRICHS & CO., General-Agenten
5 Broadway, New York
oder Local-Agenten

HAMBURG-AMERICAN
LONDON—PARIS—HAMBURG
†Kaiserin Augusta Victoria..12. März, 10 Vm.
g*Graf Waldersee.....14. März.
g*Pretoria.....19. März.
Imperator.....21. März
†Mit Cafion a la Carte Restaurant.
*Nur zweite Kabine. gHamburg direkt.
Von Boston nach London, Paris und Hamburg.
Rhaetia.....18. März.
*Pisa.....10. April
Baltimore Bedienung direkt nach Hamburg.
Hamburg-Amerikanische Linie, 45 Broadway, N.Y. oder deren Local-Agenten.

GEO. P. SCHWEITZER
VOLKSBLATT
JOB ROOMS
637 Vine Straße.
Drucksachen
jeder Art in deutscher und englischer Sprache für Geschäftszwecke, Vereine etc. Uebersetzungen werden auf Wunsch besorgt.

Prämie.

Sie: „Nicht einmal diesen lumpigen Hut willst Du mir kaufen! Ich werde zu meinen Eltern zurückkehren!"

Er: „Wenn Du mir das versprichst, bekommst Du ihn sofort!"

Entoder weder.

Hochstapler: „Ich muß mir die Mittel zu einer Entfettungskur verschaffen. Entweder gehe ich im Sommer nach Marienbad, oder ich sitze mir das Fett ab."